10 Ausführungsbeispiele für Hallenbäder und Sporthallen [Fortsetzung]

Autor(en): **Blumenau, Klaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **30 (1973)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10 Ausführungsbeispiele für Hallenbäder und Sporthallen (III)

Klaus Blumenau, Magglingen

Vorbemerkung

Beim hier vorliegenden Schulhallenbad handelt es sich vorrangig um die Bedürfnisse des Lehrerseminars

— Sport und Schwimmen der Seminaristen
— Lehrübungen mit Uebungsklassen.

Dies bedingt im Zusammenhang mit beschränkten Terrainverhältnissen einige Sonderlösungen bezüglich des «Mini-Lehrschwimmbeckens», von Spielfeldgrössen und Turnhallengrössen, die also nicht mit öffentlichen Anlagen für erweiterten Publikumsbetrieb in Vergleich gebracht werden können.
In der Beschränkung aber zeigt sich erst der Meister, und mit äusserster Konsequenz ist es gelungen, trotzdem dem *freien Baden und Schwimmen einer weiteren Oeffentlichkeit im Rahmen eines Quartierhallenbades* Rechnung zu tragen. Dabei fehlen auch nicht, wie leider in vielen ähnlichen Projekten, die notwendigen Funktionselemente, welche auch für den Publikumsbetrieb auf kleinstem Raum unerlässlich sind, um einen wirtschaftlichen, reibungslosen und unfallfreien Betrieb *auf die Dauer* sicherzustellen; vor allem entsprechende

— *Badeaufsicht wie Garderoben und Kassenorganisation* [1].

— Das Schwimmerbassin und seine Wassertiefen gestatten auch dem Publikum ein genussreiches Schwimmen.

— Die Badezeiten sind nicht durch einen Hubboden zusätzlich eingeschränkt.

— Ausreichende Umgangsbreiten, gute Belichtung und gekonnte Materialanwendung erzeugen eine sympathische Atmosphäre und lassen die Kleinheit der Anlage vergessen.

— Die nachträgliche Anordnung des Sprungbrettes entspricht den Bedürfnissen, die sich aus dem Seminarbetrieb wie aus einem Interview zahlreicher Jugend+Sport-Leiter (durchgeführt von der ETS) ergaben. Leider war es nicht mehr möglich, dasselbe auf der einen Hälfte einer Bassinstirnseite anzuordnen, wie dies in der Schweiz üblicherweise wegen der Unfallprophylaxe verlangt wird. Die FINA-Sprunghöhe wird durch eine Deckenausbuchtung erreicht, wodurch die wohlproportionierte Form der übrigen Halle nicht beeinträchtigt ist. Das Sprungbrett kann durch Hochklappen ausser Betrieb gesetzt werden.

— Das seitliche Lehrschwimmbecken ohne Umgang entspricht dem Uebungsbetrieb nur mit reduzierten Klassen und ausschliesslich den erwähnten Bedürfnissen des Seminars. Für eine öffentliche Schule gilt 8 x 16,66 m Beckengrösse nach wie vor als kleinste zweckdienliche Anlage [2]. Die grundsätzlich richtige Ueberlegung eines 2-Becken-Bades ist an die örtlichen Platzverhältnisse angepasst. In grösseren öffentlichen Bädern (z. B. Genf-Vernet) werden solche Becken zusätzlich als Wasserangewöhnungsbecken gebaut, um das Lehrschwimmbecken zu entlasten.

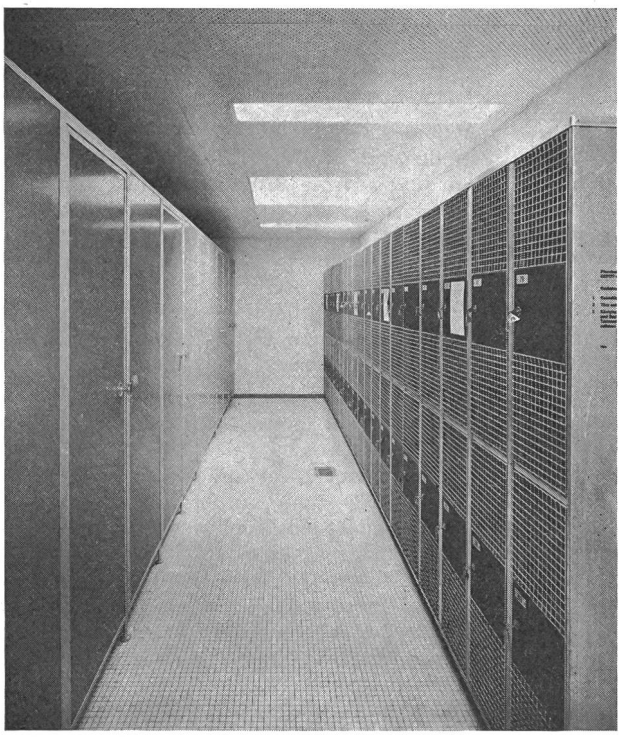
— Ganz besonders muss hervorgehoben werden, dass die separate Anordnung des Schulhallenbades als eigener Baukörper erheblich zum angenehmen Milieu beiträgt und — wie durch frühere Untersuchungen der ETS [2] bereits belegt — keine wesentliche Verteuerung im Vergleich mit den üblichen Kellerhallenbädern unter Turnhallen nach sich zieht.

— Freilich wäre es vom Standpunkt der Vielseitigkeit der Anlage und z. B. der Vereinsbenutzung durch Handball, Basketball und Korbball zweckmässig gewesen, die beiden Turnhallen auf das Mass von min. 22 x 44 m zusammenzulegen oder auch wenigstens eine davon in der Grösse 16 x 28 m zu erstellen. Doch waren auch hier durch die vorhandene Terraingrösse massive Grenzen gesetzt.

— Bei sorgfältiger Beobachtung aller Schulbedürfnisse zeigt das Projekt in der Gesamthaltung zeitgemässe Züge, welche einer weiteren Oeffentlichkeit Anreiz zu körperlicher Betätigung bieten, und wird damit zu einem Quartierhallenbad aufgewertet.

— Die Integration von Sportstätten in Schulbauten in diesem oder auch in einem erweiterten Rahmen ist wirtschaftlich und zukunftsweisend. Mögen unsere Lehrer dazu auch anderenorts Hand bieten, um die Interessen aller am Sport und Sportstättenbau interessierten Kreise in geeigneter Weise zu koordinieren. Schliesslich wird alles aus der gleichen Kasse bezahlt.

— Ohne den Bau von Normalhallenbädern zu behindern, ist es auch in grösseren Städten denkbar, dass etwa 30 Prozent des Wasserflächenbedarfs mit dezentralisierten Quartierhallenbädern (oder Schulhallenbädern und nicht Lehrschwimmbecken) gedeckt werden, wie im folgenden Projekt versucht wird.



Je 5 Wechselkabinen mit Zwangsführung; 40 Garderobenkästchen im Saubergang.
Zusatz der Redaktion: Freier Zugang zum Garderobenraum, fakultative Benutzung der Wechselkabinen, dafür zusätzlich eine Bank würden den Betriebsablauf flüssiger gestalten.

Literatur:

[1] Spirig K., Eingangs-, Garderoben- und Kassenorganisation von Hallenbädern. Separatdruck aus «Jugend+Sport» 9/72, Monatszeitschrift der ETS.

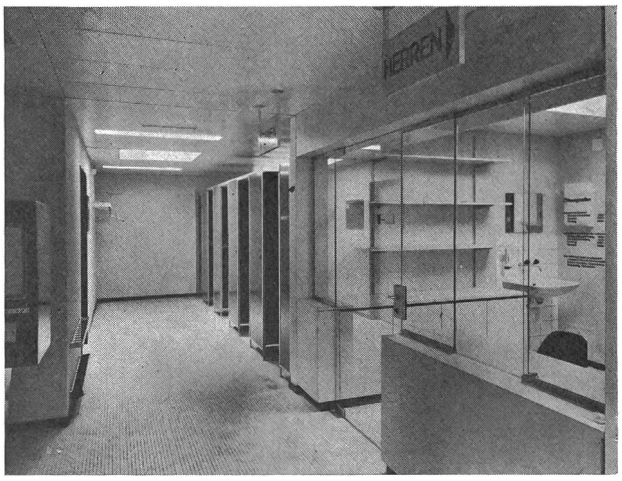
[2] Blumenau K., Lehrschwimmbecken und Erholungsbäder; in der gleichen Schriftenreihe.

Schulhallenbad, Turnhallen und Turnanlagen des neuen Lehrerseminars Solothurn

Walter Michel, Kant. Turninspektor, Solothurn

Ausgangslage

Das Lehrerseminar zählt zurzeit 550 Schüler und Schülerinnen. Der Turn- und Sportunterricht wickelt sich in zwei Turnhallen, auf den Trocken- und Rasenplätzen mit den Turnanlagen und in der Schulschwimmhalle ab. Der für die Gesamtanlage zur Verfügung stehende Platz war teuer und daher knapp bemessen.



Eingang: Im Gang rechts Türen zu den Umkleidekabinen, links zur Schülergarderobe, Badmeister- und Turnlehrerraum mit Guichet. Kassenautomat links im Bild.

Situation

Schulgebäude mit Turnhallen und Schwimmhalle, Trocken- und Rasenplätze, Leichtathletik- und Geräteanlagen.

Gebäude

Das Gebäude ist in die folgenden drei Trakte gegliedert:

— Schulgebäude,
— Turnhallen und Musiktrakt mit separatem Eingang,
— Schulschwimmhalle, alleinstehend.

Schulschwimmhalle

Die Schulschwimmhalle wurde so konzipiert, dass sie abends ab 18 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und während den Schulferien der Oeffentlichkeit und den Schwimmvereinen dienen kann. Der für dieses Gebäude zur Verfügung stehende Platz war sehr beschränkt. Die Grösse des Raumes hing vom finanziell tragbaren Rahmen ab.

Schwimmerbecken

25 x 13 m Wasserfläche,
130—190 cm Wassertiefe,
5 Schwimmbahnen
1-m-Federsprungbrett,

Sprunggrube auf 340 cm vertieft, Hallenhöhe im Bereich der Sprunganlage von 5 m auf 6 m erhöht.

Lehrschwimmbecken (Wassergewöhnungsbecken)

Für den Bau dieses Bassins musste der Platz fast gestohlen werden. Es ist daher sehr klein geraten, dient aber dem Schulschwimmunterricht, auch mit den jüngsten Primarschülern der Seminarübungsklassen, gut bei reduzierter Schülerzahl. Durch die Erstellung dieses Lehrbassins konnte auf den Einbau eines sehr teuren Hubbodens verzichtet werden. Die Wasserfläche beträgt 7 x 8 m, Wassertiefe von der Längstreppe her von 70 cm auf 110 cm abfallend, Treppe mit Doppeltritt in 40 cm Wassertiefe (Quergefälle).

Nebenräume

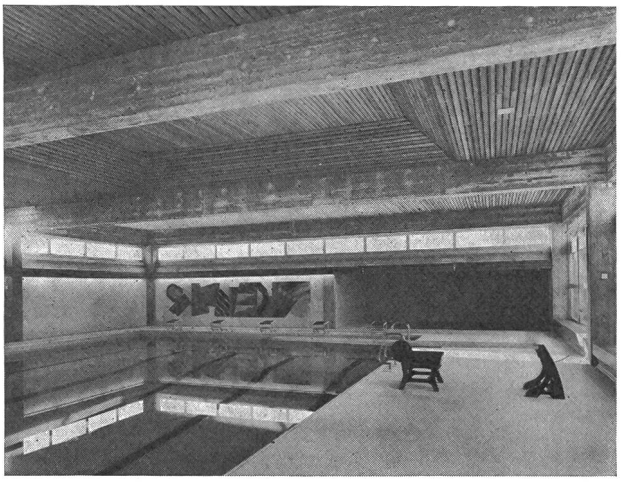
Von der Schulgarderobe oder den Wechselkabinen mit 120 Schliesskleiderkästchen führt der Weg für den Schüler oder den Badegast durch den Trockenraum, die Toiletten und den Duschenraum in die Schwimmhalle. Anlagen für Damen und Herren gleich konzipiert. Lehrer-, Badmeister- und Sanitätsraum als Einheit.

Material- und Putzräume im Keller.

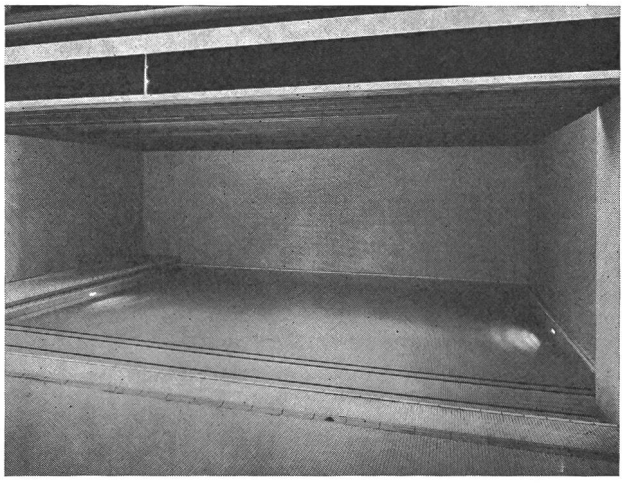
Verschiedenes

Kassenautomat beim Eingang.

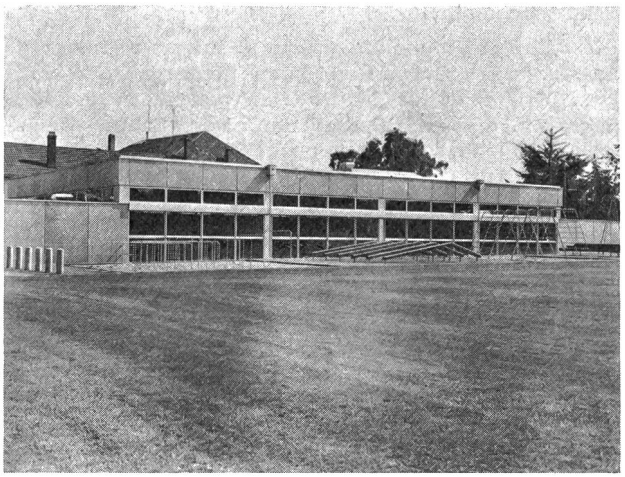
Wasseraufbereitung: Elektrochlor-Desinfektionsanlage, Drucksandfilter, Wassertemperatur 28—27 Grad, Luft 30 Grad.



Hochklappbares 1-m-Sprungbrett mit Deckenerhöhung, Lehrschwimmbassin im Hintergrund.



Mini-Lehrschwimmbassin, ein Kompromiss.



Schwimmhalle von Westen mit kindertümlicher Gerätereihe.

Leichtathletikanlagen

4 Weitsprung-, kombiniert mit 2 Stabhochsprunganlagen,
4 Hochsprunganlagen mit Schaumstoffkissen und beweglichen Ständern,
1 Doppelstossanlage,
1 Rasenlaufbahn 80 m (wird später mit Kunststoffbelag versehen).

Geräteanlagen

1 Stemmbalken, dreipauschig,
3 Recke,
1 Klettergerüst mit 3 x 8 Stangen,
1 Kindertümliche Gerätereihe (Kleingeräteplatz).

Plan: Etter und Rindlisbacher, Architekten, Solothurn.

Photos: Feisst, Solothurn.

Turnhallen

Zwei Hallen 12 x 24 m mit Geräten reich dotiert.
1 Kraftsportraum.

Aussenanlagen

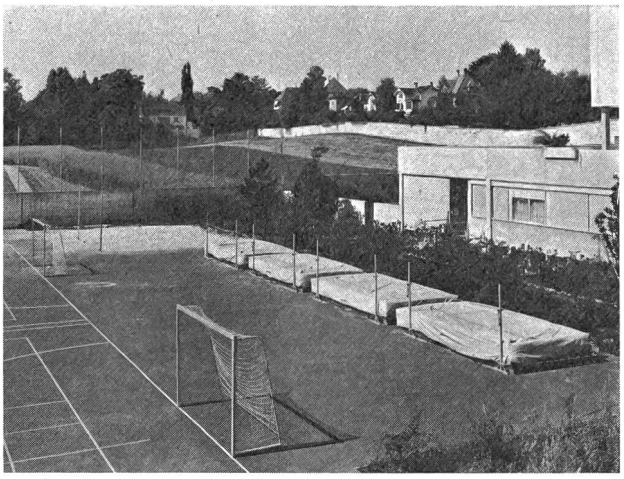
Trockenplatz

Kunststoffgebundener Belag auf Autoeinstellhalle, ca. 2100 m².

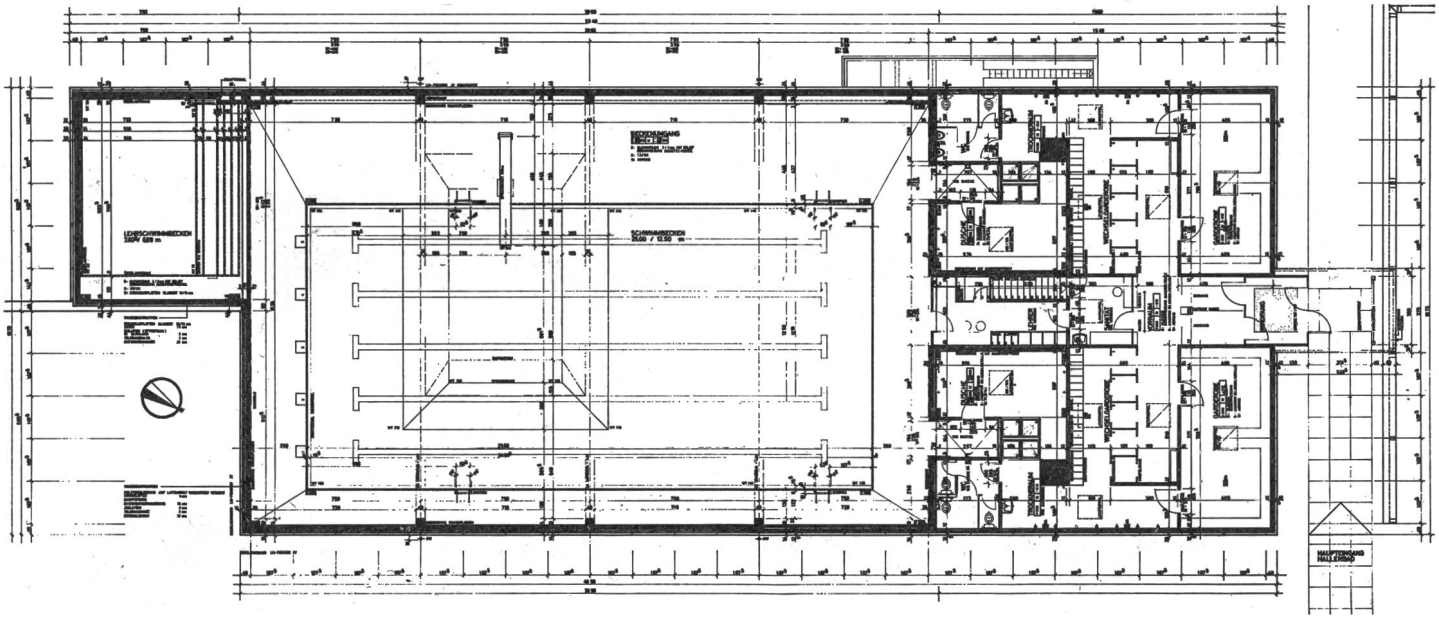
Platzzeichnung für
2 Kleinfeldhandballübungsfelder 20 x 35 m,
2 Korbballfelder 20 x 35 m,
6 Volleyballfelder 18 x 9 m,
1 Kleinrundbahn à 125 m.

Rasenplätze

1 Spielfeld 50 x 80 m,
1 Feld 30 x 30 m für 2 Volleyballfelder



Sprunganlagen für den Schulturnbetrieb.



Grundriss der Schulschwimmhalle mit Eingangs-, Kassen- und Garderobenorganisation.